

seiner vielen und bedeutsamen Arbeiten als Privatgelehrter ein Licht unter dem Scheffel geblieben ist.

Dass bei der Ueberfülle des Stoffes Auffassungen begegnen, die nicht den Beifall aller Archäologen finden werden (vgl. z. B. die ganz verfehlte Deutung der lateranischen Skulptur S. 314, unten), tut dem wissenschaftlichen Werte des Ganzen keinen Eintrag.

Kaufmann hat sein Buch Sr. Königl. Hoheit Johann Georg, Herzog zu Sachsen, gewidmet, „dem Erforscher altchristlicher Schätze des Morgenlandes“. Die Verlagshandlung hat dem Buche eine musterhafte Ausstattung gegeben. de W.

* * *

Dr. Peter Dörfler, Die Anfänge der Heiligenverehrung nach den römischen Inschriften und Bildwerken. 209 S. mit 5 Abbild. München 1914. Aus dem histor. Seminar München IV Reihe Nr. 2.

Nach M. Delehay's: *L'origine du culte des Martyrs* (Bruxelles 1912) denselben Stoff noch einmal zu behandeln, möchte als eine unnütze Wiederholung erscheinen. Aber Dörfler hat unabhängig von jenem sein Buch geschrieben und wurde nur durch Krankheit in der Publikation verzögert; seine Arbeit ist also eine durchaus eigenartige, und sie ist eine so sorgfältige Beleuchtung aller einschlägigen Fragen, daß wir sie uns gerne neben der des großen Bolandisten gefallen lassen. Dörfler konzentriert sich auf Inschriften und Bildwerke (Malerereien) bloß aus Rom und streift nur gelegentlich Monumente nach dem 4. Jahrhundert.

Wilpert gegenüber nimmt Dörfler Stellung in der Frage nach der Bedeutung der Oranten, die „nichts anderes als den Seligkeitszustand der Verstorbenen darstellen sollen“, nicht auch ihre Fürbitte für die Ueberlebenden, „damit auch diese das gleiche Ziel erreichen“ (S. 29f.) — Die Gerichtsszenen mit Assessoren und Advokaten lehnt er (S. 162f.) ab und gibt nur „eine Aufnahme (*receptio*)“ „Himmelsvorstellungen“ zu, „um die Stätte des Todes mit menschlichem und christlichem Troste zu erhellen“. — Auch läßt Dörfler Wilperts Hypothese nicht gelten, daß mit 258 „die Praxis üblich gewesen, den Martyrern den Ehrentitel Martyr auf die Grabplatte zu schreiben“ (S. 66).

Wiederholt lehnt Dörfler gewisse Aufstellungen ab, die überall Erbbestände aus dem Heidentum sehen (z. B. S. 13), wengleich er zugibt, daß „altrömische und hellenische, sowie manche Anschauungen des Völkerchaos in der Kaiserzeit in der christlichen Gemeinde mitwirken, . . . und daß vom 4. Jahrhundert ab das Eindringen paganer Gebräuche stärker hervortritt“.

In der Besprechung der Januarius-Krypte in Praetextat (S. 40), wohl auch anderswo, geht Dörfler doch zu skeptisch vor und setzt auch hinter Belege „mit guten Gründen“ sein vorsichtiges Fragezeichen.

Wohl der Krankheit des Verfassers sind die beträchtlichen Schnitzer zuzuschreiben. S. 42 läßt er die Märtyrer Calocerus und Parthenius „in demselben Coemeterium“, d. h. in Praetextat, ruhen, wo er doch zwei Zeilen weiter richtig aus der *Depositio Martyrum in Callisti* zitiert. — S. 75 *quorum nomina sunt* (statt *scit*) *Omnipotens*: — Die auf drei Ziegelplatten geschriebene Inschrift der Philumena lautet nicht *Lumina pax cumfi*, sondern:

LVMENA | PAXTE | CUMFI

(*Filumena pax tecum*). [Wenn auf derselben S. 79 in dem Graffito in der Krypte des Papstes Kornelius *Sis Cercalis et Salustia cum XXI* das erste Wort in *Sanctis* aufgelöst und daraufhin das Graffito in das 5. oder 6. Jahrh. herabgerückt wird, so erweist sich der Dativ offenbar als späterer Zusatz zu den beiden Namen im Nominativ.] — S. 199 ist der Name des Papstes *Siriacus* in *Siricius* zu korrigieren; auf der folgenden Seite das „In Pontiane“ in „Pontiano“ oder Pontiani, als Bezeichnung des Coenteriums.

Indem Dörfler pagane Monumente, besonders auch der Aegyptier, heranzieht, benutzt er ausgiebigst das gesamte literarische Quellenmaterial und geht in seinen Urteilen überall selbständig prüfend vor. Sein Buch ist kein so geniales Produkt, wie das von Delehaye; aber es ist eine gründliche Arbeit, auf die ersichtlich viele Jahre verwendet worden sind.

de W.